



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Burkhardt, C. A. H.: Ungedruckte Goetheana in Angelegenheiten der
Universität Jena. III.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

und Frieden. Dieses Gefühl ist allgegenwärtig, und es ist nicht nöthig, es alle Augenblicke durch den Unterricht zu wecken und zu befestigen.“ (Man sieht, der brave Abgeordnete, der vor einiger Zeit die Kosten für die Bildungsschule französischer Seeoffiziere streichen wollte, weil er meinte, jeder Franzose habe den Instinkt des Kampfes, steht nicht allein. Auch hier hat der einfältigste Mensch, der weder lesen noch schreiben kann, immer noch das „allgegenwärtige“ Gefühl von ruhmvoller Vergangenheit seines Landes. „Ich möchte aber doch, daß man diese Gefühle ein wenig leitete. Die Schulen unseres Landes legen nicht genug Werth auf die Kenntniß des alten und modernen Frankreich's, mit seinen Literaturperioden, mit seinen Erinnerungen jeder Art, mit seinen örtlichen und provinziellen ruhmvollen Thaten, aus deren Gesammtheit erst der Ruhm des französischen Namens besteht. Statt daß wir den Patriotismus der Provinzen vernachlässigen und ignoriren, sollte man ihn zur Grundlage der weiteren Belehrungen machen. Was endlich jene große Erbschaft der Revolution, die allgemeinen humanitären Grundsätze der Gleichheit und Brüderlichkeit betrifft, so dürfen wir sie nicht fallen lassen. Mögen Andere sagen, daß die Erziehung nach den Grundsätzen Rousseau's und Pestalozzi's eine veraltete Sache sei, die nur den kleinen Nationen gezieme. Wenn wir auch dem Vaterlande seinen Antheil gönnen am Unterricht, so wollen wir doch die Erbschaft des 18. Jahrhunderts bewahren. Der Geist jener Zeit ist noch immer mächtiger, als die kleinen Geister, die ihn verdrängen wollen.“

H. v. Clausewitz.

Ungedruckte Goetheana in Angelegenheiten der Universität Jena.

Mitgetheilt von C. A. S. Burkhardt.

III.

1782. 25. Mai.

Goethe's*) Niederschrift.

Das gnädigste Rescript wegen Besetzung beider Theologischen Stellen**) mögte wohl auf das baldigste zu erlassen seyn.

Man könnte vorerst von Blaschen***) schweigen. Obgleich die Sache bald

*) Ganz eigenhändig. — **) Die des Professors Danovius und Weber's.

***) Blasche war Professor extraord. und Rector der Stadtschule.

(wäre es auch nur wegen des Lectiöns=Catalogi wo ihm sein Rang anzuweisen wird) zur Sprache kommen muß.

Von Coburg ist, wie ich vernommen habe, ein Rescript eingelaufen, daß ihm Sitz und Stimme im Senat zutheilt, vermuthlich wird das Meiningsche gleichlautend seyn.

Ich habe auch bey gepflogenen Unterhandlungen,*) nach Maassgabe der mir gleichsam als Instruction, mitgegebenen Acten Extracte, seiner Sitzung im Senate nicht entscheidend widersprochen, sondern nur auf das festeste behauptet, daß man ihm, wenn es ja seyn sollte, seinen Platz unter Polzen anzuweisen habe.

Uebrigens mit vorstehendem völlig einverstanden.

d. 25. May 82.

G.

1782. 8. Juli.

Goethe an Carl August.

Durchlachtigster Herzog, gnädigster Fürst und Herr! Auf Ew. Hochfürstlichen Durchl. gnädigsten besonderen Befehl, habe ich mich bisher, die in Sena nunmehr verbundene Naturalienkabinette in die nöthige Ordnung bringen zu lassen, bemühet. Wie weit man mit diesem Geschäfte gekommen, werden Höchstdieselben aus dem von dem Professor Loder vor seiner Abreise eingebrachten unterthänigsten Berichte zu ersehen geruhen. Es bleiben nunmehr noch einige Punkte zurück, welche in dessen Abwesenheit zu berichtigen seyn möchten und welche ich gegenwärtig submissiv in Anfrage stelle. Schon in dem vorigen Jahre befahlen Ew. Hochfürstl. Durchl. gedachtem Professor Loder für den Unterauffseher Magister Lenz, ingleichen für den Aufwärter Dürbaum Instructionen zu entwerfen, worauf man dieselben weissen und sie in der Folge darnach beurtheilen könnte. Die von ihm hierauf entworfenen Punkte werden Ew. Durchl. in beygebogenen Blättern vorgelegt und erwarten höchste Genehmigung und nähere Bestimmung. Was sodann Ew. Durchlaucht wegen Verpflichtung obgenannter beyden Personen nicht weniger wegen künftiger Abnahme der Rechnung, welche für diesmal Ew. Durchl. hiermit vorgelegt wird, zu befehlen geruhen werden, wird bey diesem Geschäfte zur fernerer Richtschnur dienen. Der ich mit aller Devotion unterzeichne.

Weimar d. 8. Juli 1782.

Ew. Hochfürstl. Durchl.
unterthänigst treuehorsaamster
Johann Wolfgang Goethe**).

*) Goethe war am 7. Mai nach Gotha, Meiningen und Coburg gereist, um mit den Höfen zu unterhandeln. In den bezüglichen Schreiben aus Coburg und Meiningen vom 11. und 15. Mai wurde Goethe's „geschickter Vortrag“ gelobt.

***) Eigenhändige Unterschrift, sonst ist der Brief von Philipp Seidel, Goethe's Factum geschrieben.

(Aus dem Anfang August 1782.)

Bey der Büttnerischen*) Bibliothek-Angelegenheit ist verschiedenes zu bedenken. Besonders da, außerdem was bisher vorgekommen, Magister Grellmann eine nicht unwahrscheinliche Aussicht giebt, daß Büttner wohl seinen Büchern nach Jena folgen mögte.

Serenissimus haben einmal diese Bibliothek acquirirt und es wird selbige wenigstens an 8000 Thlr. zu stehen kommen. Diese Ausgabe sei nun successiv oder nicht, so ist sie immer ansehnlich genug. Nächst diesem kommen die Transportkosten, worunter ich die Douceurs vor Grellmann mitrechnen will. Ferner was die Uptierung des Platzes hier oder in Jena, wo sie aufgestellt werden soll, kosten wird. Diese drey Ausgaben sind ganz und gar unvermeidlich und sind zum Theil ganz noch bevorstehend, man wird also darüber sogleich zu denken haben. Magister Grellmann wünscht, daß sogleich einige Fuhrn nebst Kisten von hier nach Göttingen gehen mögten. Was diesen Punkt betrifft, so mögte es wohl nothwendig seyn, vorhero noch einmal an Grellmann zu schreiben, ob er so weit in Bereitschaft sey, daß die Bücher gleich gepackt werden könnten und die Fuhrn nicht aufgehalten würden. Vor allen Dingen aber wäre wegen des Platzes, wo die Bibliothek hinzubringen, in Jena sich umzusehen. Da ich mit völliger Ueberzeugung gegen alle neue Acquisitionen und weitaussehende Pläne stimmen muß, so würde ich mein Auge vorzüglich auf das neue Convictoriengebäude wegen Nähe der Bibliothek richten. Sollte dieses nicht angehen, so wäre meines Bedünkens im Schlosse hinreichender Platz. Unten auf der Erde linker Hand ist ein großer Saal, worinn die Studenten Comödie gespielt haben. Rechts eine Art von Gallerie, die eine schöne Breite und Höhe hat. An beyde Orte kann schon eine ungeheure Menge Bücher placiret werden. Wollte man eine Treppe hoch, wenn man hinaufkommt, rechts die Zimmer noch dazu nehmen, so garantire ich daß die Büttnerische Bibliothek Platz haben soll. Wie denn auch das Naturalienkabinet im zweiten Stocke noch einmal so reich werden kann, ehe es mehr Platz braucht, als es gegenwärtig einnimmt, so blieben alsdann noch immer Serenissimo, wenn Sie nach Jena kommen alle die Zimmer im ersten Stock, wenn man hinauf kommt linker Hand und zum Speißen, wenn sie viele Personen hätten, das runde Säälgen im Thurm, der Zimmer in der Reitbahn, wo ich noch nicht gewesen bin, nicht zu gedenken. Hier hätte man denn also einen sehr schicklichen und geräumigen Platz und die Ausgabe wäre allein für Repositorien und Schränke, welche immer noch ein

*) Zur Sachlage: 1780 ließ Carl August durch Professor Eichhorn an Professor Büttner in Göttingen den Antrag stellen, daß des letztern Bibliothek nach Weimar übersiedeln solle. Von der Raussumme wurden jährlich 300 Thaler abgetragen.

ansehnliches betragen würden. Man könnte daher auf das baldigste, weil dieses das erste ist, von Grellmann Nachricht einziehen, wie viel Quadratfüße Wand ohngefähr die Bibliothek bedecken werde, welches, da sie gegenwärtig noch steht, sehr leicht auszurechnen ist. Nach diesem also wäre keine Frage, daß man mit dem Transport den Anfang machte und Büttner von Michael an seine 300 Thaler Pension jährlich erhielt.

Ich komme nunmehr zu dem zweiten Punkt, der Büttners Person selbst betrifft. Es scheint mir nach seinem Verhältniß zu der Akademie als auch zu seinen Creditoren, daß er besonders, wenn Grellmann*) zu manövriren fortfährt, in Friede weder bleiben noch scheiden mögte, worauf man sich denn allerdings vorzusehen hat. Daß er für Jena von großem Nutzen seyn werde, glaube ich nicht, ob es gleich immer den Lärm und den Ruf vermehrt und von der Seite gute Wirkung thun kann, wenn man ihn ohne große Unstatten dahin bringen könnte, nach Jena zu ziehen. Dort zu privatiren und sein Leben zuzubringen und dort sein Geld zu verzehren, mögte nicht übel seyn. Man könnte ja allenfalls seine jährige Pension erhöhen, weil man nicht viel verlöhre, sondern nur geschwinder von dem ganzen Kapital loskäme. Ein freyes Quartier ließe sich ihm villeicht sehr leicht und angenehm verschaffen, wenn man Lodern ein andres Quartier miethete und ihm die Zimmer, die der Obrist inne gehabt eingäbe. Einige Umstände, die dies erleichtern, werde ich mündlich eröffnen.

Wenn seine Gläubiger sich regen und ihm beschwerlich werden wollen, müßte und würde man freylich am Ende sich ins Mittel schlagen. Besonders wenn man sich wegen des früher bezahlten Kapitals an dem verminderten Preise des Ganzen villeicht noch einigermaßen zu entschädigen suchte. Ueberhaupt muß ich in dieser ganzen Sache wünschen, daß auf das menagirlichste zu Werke gegangen werde. Besonders auch, damit man nicht etwa am un-rechten Orte knickern müsse, da Serenissimus gegen den alten Mann schon so großmüthige Gefinnungen gezeigt, die (er) auch in der Hauptsache und ohne zu große Unstatten der fürstl. Cassé soutenir wünschet.***) Vorerst wäre also an Grellmann zu schreiben 1. Wieviel Platz die Bibliothek eingenommen. 2. Ob es so weit, daß einige Fuhren, die man abschickte, nicht zu warten brauchten. 3. Kasten wolle man schicken, sie alsdann auspacken und leer wieder nach Göttingen gehn lassen. G.

*) Grellmann fertigt in Göttingen den Katalog der Bibliothek an und sucht Büttner zum Ueberzug nach Jena zu bestimmen. 1783 3. Juni wird Büttner Hofrath, er siedelt nach Jena über und stirbt 1801 im October. Seine Erben erhielten von der Kaufsumme noch 2450 Thaler.

**) Von hier an eigenhändig. Alles frühere ist von Goethe's Factotum Philipp Seidel geschrieben und dann von Goethe durchcorrigirt.

1784. 4. März.

Unterthänigstes Promemoria (an Carl August).

Nach Ew. Hochfürstl. Durchlaucht gnädigstem Befehle habe ich diejenigen Aufträge, welche mir Höchstieselben an den Hofrath Büttner in Jena zu ertheilen geruhet, bey meiner Anwesenheit daselbst auszurichten, ohnermangelt. Es erkennt derselbe das gnädigste Anerbieten der 8000 Thaler als den höchsten auf seine Bibliothek gesetzten Preis mit unterthänigstem Dank und behält sich vor etwa in der Folge, wenn er es benöthigt seyn sollte, Ew. Durchlaucht um Erhöhung seines Pensionsquanti anzugehen. Und da ihm solches bisher nur in cassemäßigen Sorten bezahlt worden, im Contracte aber ihm Louisd'or zu 5 Thaler zugesichert sind: so bittet er hierüber um gnädigsten Befehl an die hiesige Kammer.

Der ich mich mit tiefster Ehrfurcht unterzeichne

Weimar den 4. März 1784.

Ew. Hochfürstl. Durchl.
unterthänigster*)
J. W. Goethe.

1785. 24. Februar.

Unterthänigstes Promemoria (an Carl August).

Aus beiliegendem an Endesunterzeichneten gerichteten Promemoria werden Ew. Hochfürstl. Durchl. in Gnaden zu ersehen geruhen, was mir der Berg-rath Bucholz von Ew. Hochfürstl. Durchl. Absichten auf dessen bisherigen Provisor Götting**), die mir schon zum Theil bekannt gewesen, neuerdings

*) Von hier an eigenhändig, sonst von Philipp Seidel geschrieben.

**) Das angezogene vom 18. Februar 1785 datirte Promemoria des Dr. Bucholz zeigt, wie Carl August nicht allein ein Interesse für die Wissenschaft, sondern auch für die hatte, welche sich ihr in ernstester Weise widmeten. Der Herzog sah den Provisor Götting, der dann von 1789—1809 die Professur für Chemie in Jena einnahm, zuerst im Hause des Berg-raths Bucholz, der dem Herzog einige physikalisch-chemische Versuche vorführte. Götting documentirte dabei eine vorzügliche Geschicklichkeit und Wissenschaft, daß der Herzog sich sofort für ihn interessirte und fragte, unter welchen „Conditionen dieser Mensch“ bei dem Berg-rath sei, und was endlich wohl mit diesem werden würde. Bucholz äußerte, „ich habe versprochen, ihm das Geld zum Ankauf einer in hiesiger Gegend feil werdenden Apotheke vorzuschließen,“ worauf der Herzog auch seine Unterstützung in gleicher Richtung anbot. Aber nach einigen Wochen hatte der Herzog einen andern Entschluß gefaßt. Auf einer Redoute äußerte er, daß Götting in Göttingen doch Physik, Mathematik und verwandte Wissenschaften studiren möchte, dann sollte er nach Frankreich und England geschickt werden. Wenn dies geschehen, glaubte der Herzog, werde Götting ein tüchtiger Lehrer der Physik und Chemie werden. Bucholz fügte hinzu, auch wohl der Technologie, und im Falle einmal eine Apotheke in Jena vacant werde, so könne man ihm immer noch eine solche kaufen, betonte aber auch, daß Götting vorher die lateinische, englische und französische Sprache erlernen möge, und hierzu noch ein Jahr nöthig sei. Der Herzog schloß sich dieser Ansicht an und beauftragte

eröffnet hat. Wie ich nun nicht zweifle, daß gedachter Göttinger Ew. Hochfürstl. Durchl. Absichten zu erfüllen, völlig im Stande seyn werde; so habe ich es für meine Schuldigkeit erachtet, gegenwärtiges einzureichen und Ew. Hochfürstl. Durchl. zu überlassen, was Höchst Dieselben etwa vorerst wegen der Summe, die er während seines Aufenthaltes in Göttingen zu erhalten hätte, an die Behörde gnädigst zu rescribiren, geruhen wollen.

Was den zweyten Punkt die Anschaffung der nötigen Instrumente betrifft, so wird wohl selbiger am füglichsten bis dahin ausgesetzt werden können, bis Götting sich mit den Wissenschaften noch bekannter gemacht, sich während seiner akademischen Laufbahn von dem, was zu einem Apparat am vorzüglichsten und nothwendigsten gehöret, unterrichtet und auf seinen Reisen sich umgethan, woher man die Instrumente am besten und wohlfeilsten erhalten könne. Es möchte also wohl die Anschaffung derselben bis dahin aufgeschoben werden, um so mehr, als von Jahr zu Jahr neue Entdeckungen gemacht und solche Instrumente verfeinert und verbessert werden.

Indessen bietet sich doch gegenwärtig eine Gelegenheit an, wo man um einen leidlichen Preis verschiedenes, was in der Folge sich nothwendig macht anschaffen kann.

Es hat nemlich der Bergrath von Einsiedel während seines Aufenthaltes allhier ein chymisches Laboratorium eingerichtet und solches bei seiner Abreise hinterlassen. Es findet sich in demselben sowohl eine Anzahl guter und brauchbarer Werkzeuge und Geräthschaften, als auch solche Präparate, welche zu den mannigfaltigen Untersuchungen dieser Kunst erforderlich und nöthig sind, in gleichen einige gute Schriftsteller.

Alles ist nach einem mäßigen Anschlage 122 Thlr. gewürdet und Götting der selbiges in Augenschein genommen glaubt, daß man um den Preis von 100 Thlr. eine sehr gute Acquisition machen werde.

Wollten Ew. Hochfürstl. Durchl. erlauben, daß man dafür die erwehnten Stücke erkaufe; so würde ich mir es zur Pflicht machen, zu sorgen, daß sie in gehörige Verwahrung gebracht, für die Zukunft aufbewahrt und bereinst

den Bergrath, das Nöthige zu veranlassen. Seitdem wurden dem Provisor Lehrer für das Lateinische und Englische gehalten.

Am 9. Februar äußerte sich der Herzog, daß Götting Ostern nach Göttingen gehen möge, und sagte 250 Thlr. für das erste Studienjahr an Unterstützung zu. Götting sollte Physik bei Lichtenberg, Mathematik bei Kästner, Botanik bei Murray treiben, im Winter dagegen sich der Naturgeschichte, Chemie und Technologie zuwenden; dann würde sich das Weitere ergeben. Auch sagte der Herzog zu, daß nach und nach die meisten physikalischen Instrumente angeschafft werden sollten, für die er jährlich 150 Thlr. aussetzen wolle. Am 4. März verfügte auch der Herzog den Ankauf der v. Einsiedel'schen Nachlassenschaft aus den Mitteln der Kammerkasse.

mit dem kleinen Laboratorio, welches Hofrath Büttner in Jena angelegt an Göttingen übergeben und zum weiteren nützlichen Gebrauch überlassen würden, worüber ich mir unterthänigste Verhaltungs-Maasse erbitte und mich mit lebenswiewiger Verehrung und Treue unterzeichne

Weimar d. 24. Februar 1785.

Sw. Hochfürstl. Durchlaucht
unterthänigster treugehorsamster
Johann Wolfgang Goethe.*)

1785 Ende May an Carl August**).

Als Durchl. der Herzog im Jahre 1779 das Walchische Naturalien Cabinet acquirirten und sich ein Aufseher über selbiges nötig machte, ward diese Stelle dem Magister Lenz konferirt und er erhielt von Ostern 80 an für seine Bemühung 50 Thlr. In der Folge ward die hiesige Kunstammer dazu geschlagen, das Cabinet durchaus umrangirt und die Arbeit vermehrte sich, und Hofrath Loder, als Oberaufseher bat, daß Durchlaucht die Gnade haben mögten, den Lenzischen Gehalt zu erhöhen. Ich erinnere mich ganz eigentlich, daß Joh. 1783 davon die Rede war und daß Seren. Absicht dahin ging, das Quantum so auf das Cabinet verwendet werden sollte, bis auf 300 Thlr. zu erhöhen und von dieser Summe Mag. Lenzen 50 Thlr. abzugeben. Wegen des ersten Punktes erging ein Rescript an die Cammer unter dem 7. Januar 84, in welchem der Lenzischen Zulage nicht gedacht wurde. Sie ist ihm jedoch mit meinem Vorwissen seit Joh. 83 gereicht worden und ich stand in dem Wahne, als wenn in erst angeführtem Rescripte das nötige deßhalb an die Kammer ergangen wäre. Nur jeho bey Justification der Rechnungen kommt das Monitum zum Vorschein, daß zu dieser Abgabe kein ausdrücklicher Befehl vorhanden und Durchl. werden wol die Gnade haben, etwa durch ein gn. Rescript an die Cammer oder einen Extr. Protokoll an Hofrath Loder oder durch beydes zugleich das damals vergessen, nachbringen und die Abgabe der 50 Thlr. von dem quanto der 300 Thlr. an Sekret. Lenz von Joh. 83 an gnädigst genehmigen zu lassen.

Goethe.

1788. 8. October.

Gehorsamstes Promemoria.***)

Ich lege hier die Buchbinderrechnung bey, welche die Büttnerische Bibliothek noch zu bezahlen schuldig ist. Würde diese abgeführt und von Michaelis

*) Eigenhändige Unterschrift.

***) Ganz eigenhändig v. Goethe.

****) Nach Copie als Postscript zu einem Briefe S. Chr. Schmidt's an den Herzog Carl August.

an etwa 50 Thlr. zum Einbinden der rohen Bücher jährlich bestimmt, so würde viel Nutzen gestiftet und der Untergang manches guten Buches verhütet. Das Geld könnte vierteljährig mit der fürs Cabinet bestimmten Summe an Herrn Hofrath Loder ausgezahlt werden, auch demselben etwa durch einen Extractum Protokoll die Absicht der Verwendung angezeigt werden. Daß sich die beyden Herrn Büttner und Loder über diese Angelegenheit vernehmen, dafür will ich Sorge tragen.

Weimar d. 8. Oct. 88.

J. W. Goethe.

1789. 15. März.

Goethe an Schnauß.*)

Auf Ew. Hochwohlgeboren Veranlassung habe ich mich sogleich nach den Wiedeburgischen**) hinterlassenen Maschinen erkundigt. Es liegt ein Verzeichniß hierbey nebst der Lage. Es sind mancherley brauchbare Sachen drunter, besonders was sich auf die Statik bezieht. Vieles veraltete freylich auch darneben. Außer diesem Verzeichniß sind noch Kleinigkeiten vorhanden, die sich etwa auf 20 Thlr. schätzen lassen. Wollten Sereniff. für alles weg 150 bis 160 Thlr. geben; so wäre es eine Gnade für die armen Kinder und es würde denn doch manches acquirirt (sic!), was theils Prof. Göttingen in seinen Lehrstunden nützlich seyn, theils auch in dem Museo seinen Platz finden könnte. Allenfalls könnte man den Handel durch Professor Götting schließen, er behielte was er benutzen kann und gäbe das Uebrige, nebst einer Quittung über die Stücke, die bey ihm verblieben an das Museum, so daß bey seinem dereinstigen Abgang die Sachen wieder vindicirt werden können. Eben so könnte es mit dem kleinen Laboratorio gehalten werden, welches bisher in meiner Verwahrung stand und welches ich an denselben nunmehr abgegeben habe.

B. S. d. 15. März 1789.

Ew. Hochwohlgeboren
gehorsamster
Goethe.

1789. 24. März.

Goethe an Schnauß***).

Ew. Hochwohlgeboren habe die Ehre hiermit das Griefsbachische Billet†) zu übersenden, wodurch der Handel der Wiedeburgischen Instrumente geschlossen

*) Ganz eigenhändiger Brief. — **) Professor Joh. Ernst Basilius Wiedeburg † 1. Jan. 1789. — Carl August entsprach dem Wunsche Goethe's. — ***) Ganz eigenhändig.

†) Dasselbe v. 23. März an den Professor Götting gerichtet, welches die Genehmigung der Wiedeburgischen Erben enthält.

worden. Ew. Hochwohlgeboren werden die Güte haben, die Auszahlung gedachter Gelder an die W. Kinder zu besorgen. Die Uebernahme werden Herr Loder und Prof. Göttling gemeinschaftlich besorgen. Recht herzlichen Antheil nehme ich an der fortdauernden Unpäßlichkeit Ihrer Frau Gemahlin und wünsche baldige Besserung.

Dero
gehorsamster
Freund und Diener
Goethe.

1803. 7. Nov.

Bei den hier wieder zurückgehenden Rechnungen und Acten äußere ich folgendes:

Serenissimus haben ja wohl die Gnade unsere über die herzoglichen Bibliotheken zu führende Oberaufsicht, auch über die Museen zu erstrecken und davon fürstlicher Kammer Nachricht zu geben. Ich würde alsdann den Amtschreiber Bartholomä vorschlagen, dem man sowohl den Vorrath als das Michaelisquartal zur Kasse geben könnte. Man gäbe ihm zugleich von Commission wegen eine Verordnung, daß er dem Bergrath Lenz vierteljährig 12 Thlr. 12 Gr. in Laubthalern zu 1 Thlr. 12 Gr. als Besoldung auszahlte, übrigens aber commissarisch autorisirte Zettel allein respectirte, so würde sich dieses kleine Geschäft ganz leicht machen lassen.

Sena am 7. Nov. 1803.

G.

Anfang Juli 1804.

(Goethe's Niederschrift.)

Wegen des herzoglichen, zu didactischen Zwecken anzulegenden Museums ist folgendes verabredet worden.

1. Das Verhältniß der zur Oberaufsicht der Museen bestellten fürstl. Commission, wie solches während der Vacanz zum anatomischen Theater bestanden, cessirt gänzlich.
2. Herr Geh. S. R. Ackermann bedient sich des anatomischen Theaters, wie seine Vorgänger, ohne Ein- oder Mitwirkung fürstl. Cammer.
3. Er gebraucht die Zimmer über der Reitbahn theils zum Auditorium, theils zu Aufstellung von Präparaten, wozu einige Abtheilungen auf herrschaftliche Kosten schon eingerichtet sind. Das große Zimmer hinten hinaus wird zu andern Zwecken reservirt. Die angeschafften Präparate werden numerirt und Hr. G. S. R. Ackermann nach einem Verzeichniß übergeben.
4. Zu Conservation derselben, sowie zu Anschaffung neuer freiwilligen Serenissimus für's erste Jahr 200 Thlr. (Zahl von Voigt's Hand.)

5. Die neuen Präparate werden jedesmal zu Ostern fürstl. Commission vorgestellt, sodann numerirt und in den Catalog eingetragen.
6. Bey der Auswahl dieser Präparate wird hauptsächlich auf den didactischen Zweck gesehen um nach und nach das zu einem anatomischen Cursus Nöthige zusammenzubringen.
7. Zu Completirung dieser Anstalt können auch Zeichnungen und Modelle angeschafft werden.
8. Herr G. H. R. Ackermann rangirt die Präparate mit den seinigen in eine nothwendige Reihe die sich durch die farbigen Zeichen und Nummern genugsam auszeichnen.
9. Nach Verlauf des ersten Jahrs bestimmen Serenissimus was höchstdieselben weiter aufzuwenden gedenken.
10. Der Gebrauch bleibt dem Herrn Prof. der Anatomie, wobey möglichste Schonung empfohlen wird.

1804. 10. Juli.

Als am vergangenen Michael die Veränderung in Jena sich ereignete, war es einer besondern Aufmerksamkeit Werth, wie man die Anatomie den Winter über leisten (sic!)*) und zugleich für die Zukunft nützliche Vorkehrungen treffen könne. Man setzte daher den Prof. Fuchs in den Stand dieses Collegium zu lesen und gab ihm zugleich auf, mit Hülfe des Prosector's, die Anlage zu einem anatomischen Museum zu besorgen. Hierauf sind nach beyliegender Berechnung (folgt 382 Thlr. 15 Gr.) . . . verwendet. Da nun die zweyte Summe von 179 Thlr. 3 Gr. 6 Pf. nächstens zu bezahlen seyn möchte, auch bey dergleichen Fällen, wohl noch eine Nachforderung eingereicht wird, so wäre unterthänigst zu bitten, etwan 200 Thlr. an den Amtschreiber Bartholomä gnädigst auszahlen zu lassen, welcher alsdann deßhalb die nöthigen Verordnungen erhalten soll.

Was den Prosector betrifft, der gleichfalls noch einige Forderungen formiren möchte, so wird demselben durch Berechnung nunmehr gezeigt werden, daß nach dem Befund bey der Uebergabe derselbe eher noch etwas zu leisten als zu fordern hat.

Wie man denn überhaupt das Geschäft für das Vergangene rein abzuschließen und für die Folge einzuleiten bemüht seyn wird.

W. d. 10. Juli 1804.

Goethe.

*) Es soll wohl heißen: „wie man etwas für die Anatomie leisten könne“.

1804. 1. August.

Goethe an?

Um gefällige Umänderung beykommenden Postscriptz nach den Bleystift-bemerkungen am Rand bitte nunmehr gehorsamst, damit die Expedition an Ackermann abgehen könne.

NB. Die 18 Thlr., welche hier zugelegt werden, hatte Geh. Rath Loder schon dem vorigen Anatomiewärter aus seinem Beutel gegeben, eine Ausgabe, welche Herrn Ackermann unter den gegenwärtigen Umständen nicht zuzumuthen ist.

Weimar d. 1. Aug. 1804.

Goethe.*)

Untertänigster Vortrag.

Durch ein gnädigstes Rescript vom 3. Julius 1804 haben Ew. Durchlaucht das Quantum von 200 Thalern für das anatomische Museum auf ein Jahr zu bewilligen geruhet. Es sind uns auch die Quartale Johannis, Michael, Weihnachten und Ostern 1804 und resp. 1805 nach einander ausbezahlt worden. Auch haben wir, von letztgedachtem Termin an, die Anstalt nach Höchsthro Intention fortgesetzt.

Da aber fürstliche Cammer nur auf ein Jahr autorisirt ist, so kann dieselbe eine fernerweite Zahlung nicht leisten. An Ew. Hochfürstliche Durchlaucht ergeht daher das unterthänigste Gesuch, Höchstdieselben möchten fürstliche Kammer dahin anweisen daß sowohl auf das nun laufende Jahr, als auch auf künftige Jahre die Summe von 200 Thalern vierteljährig mit 50 Thalern an die Jenaische Museumskasse entrichtet werde.

Die wir uns verehrend unterzeichnen

Weimar d. 8. Jan. 1806.

Ew. Durchl.

unterthänigst treugehorsamste
J. W. Goethe.**)

G. Voigt.

1817. 13. December.

Goethe an?

Ew. Wohlgeboren nehmen gewiß Antheil, wenn ich versichere, daß im Bibliotheksgeschäfte alles nach Wunsch geht, wobey ich denn freilich gestehen muß, daß die Vorarbeiten des Herrn Staats-Minister von Biegisar, des Herrn

*) Unterschrift und Datum eigenhändig.

**) Von Goethe eigenhändig — Ew. Durchl. bis zur Unterschrift.
Grenzboten IV. 1878.

Geheime Cammer-Rath Stichling, ingleichen die Einleitung der Weimarisch-Gothaischen Herren Commissarien mich vorzüglich in den Stand setzen, verschiedene Schritte mit Sicherheit zu thun. Meine nächsten Wünsche habe deshalb in beiliegenden Blättern einzeln verzeichnet. Möchten Ew. Wohlgeboren, in diesen überdrängten Geschäftstagen, die hiernach erforderliche Expedition gefällig beschleunigen; so werden Sie Sich um mich und um das gegenwärtige Vornehmen abermals besonderes Verdienst erwerben.

Jena den 13. December 1817.

ergebenst
Goethe.

1817. 17. November.

Goethe an?

Ew. Wohlgeboren erhalten einen verspäteten Dank für Ihre freundlichen Zuschriften; Ihre lebhafteste Theilnahme an dem Museumsbericht war mir sehr viel werth, denn was sollte man mehr wünschen, als ein Geschäft, das man in Liebe und Leidenschaft so viele Jahre betrieben, mit jugendlicher Kraft neu aufgenommen zu sehen und eine fortschreitende Dauer für die Zukunft hoffen zu können. Lassen Sie sich diese Geschäfts- und Wissenschaftszweige jetzt und immer treulich empfohlen seyn.

Nun einige Anfragen! In dem neuen akademischen Etat finde ich 300 Thaler für die Bibliothek ausgesetzt; von welchem Termin an sind sie zu erheben? ist Befehl ertheilt sie auszuzahlen? wohin ist schon etwas ausgezahlt? Rentamtmann Lange kann mich nicht in's Klare setzen.

Ferner sind 50 Thaler für den Bibliothekschreiber und 50 Thaler für anzustellende Studenten ausgesetzt. Ich muß wünschen, daß diese Posten in Suspenso bleiben, denn die Leute nehmen dergleichen Gelder sehr gern als Pfründe und wollen nachher für jede Arbeit bezahlt seyn. Diese 100 Thaler können im einzelnen abverdient werden zum wahren Vortheil des Geschäfts.

Ew. Wohlgeboren äußerten einmal: es sey von verschiedenen Posten des Etats vielleicht etwas abzuringen, und zu anderweitigen Gebrauch zu verwenden. Könnte es geschehen, so würde es wohlgethan seyn, um neue Verwilligung nicht nöthig zu machen. Dabey erlaube ich mir eine Bemerkung.

Der Etat war bestimmt und ausgesprochen, als mir am 7. November ein Geschäft aufgetragen wird, so weit aussehend, Zeit, Kraft und Geld verlangend, wie wenige, ich soll es ausführen mit Gildenapfel und Baum, die (ihre moralischen Kräfte nicht herabzuwürdigen) ohngeachtet der ihnen gegönnten und zuge-dachten Zulage immerfort in Dürftigkeit und Zeitkargheit leben.

Indem ich nun ohngeachtet der unzulänglichen Mittel doch ungefümt vorwärts schreite, ersuche Ew. Wohlgeboren um vorläufige Notiz über jene erste

Fragen, und um fortgesetzte Theilnahme, wie ich denn vorstehendes nur vertraulich zur Notiz bringe, mir in einer nächsten Unterredung das Weitere vorbehalten.

Wollten Sie die Gefälligkeit haben, mir die aeltern Geh. Canzley Acten zu übersenden, worinnen die Anstellung des Geh. Hofrath Eichstädt's nach Müllers Tode beliebt wurde.

Mich zu geneigten Andenken empfehlend.

Des Herzogs von Gotha Durchlaucht, haben mir einen sehr gnädigen Brief in Betreff der Senaischen Bibliotheksangelegenheit zugesendet. Darf ich bitten beikommendes Antwortschreiben gefällig bestellen zu lassen.

Sena den 27. November 1817.

ergebenst
F. W. Goethe.

1817. 19. December.

Goethe an?

Erw. Wohlgeboren den Brief des werthen und wohlgesinnten Mannes und Freundes in Gotha, dankbar zurücksendend, füge noch den Wunsch hinzu, daß diese Angelegenheit vor der Hand ja ruhen möge. Wenn man den eigentlichen Zweck einer solchen Anstellung bedenkt, so läßt sich mehr als eine Form finden, unter welcher das beabsichtigte Gute statt haben kann, ohne daß gerade zu ein auffallend verneinender Entschluß ausgesprochen zu werden braucht. Ich werde die Sache, an der mir mehr in wissenschaftlicher als esthetischer Hinsicht gelegen seyn muß, fernerhin überdenken, und in vertraulichem Gespräch mich weiter darüber äussern. Bis dahin empfehle ich Ihnen die sämmtlichen Geschäfte, auf die ich einigen Bezug habe, zu geneigter Mitwirkung, wie ich sie bisher und noch in diesen letzten Tagen erfuhr.

Mit den aufrichtigsten Wünschen
Sena den 19. December 1817.

ergebenst
G o e t h e.

1818. 19. October.

Goethe an?

Erw. Wohlgeb. haben die Gefälligkeit mir wissen zu lassen ob für uns nach dem in der Beylage ausgesprochenen Wunsche etwas zu hoffen wäre.

W. d. 19. October 1818.

ergebenst
G o e t h e.

1819. 19. Juny.

Goethe an Eichstädt*).

In ungefäumter Erwiederung der an mich ergangenen geneigten Anfrage gebe zu erkennen, daß nach Inhalt des, von des Herrn Staatsminister von Voigt sel. unter dem 11. October 1818 an Herrn Geheime Hofrath Eichstädt erlassenen Schreibens, Rentammann Müller an heute beauftragt worden, denen nunmehr benamsten Gehülfen an der A. L. Z.***) Rath Hogel und Professor Schab, das von Serenissimo unter dem 6. October 1818 bewilligte Fruchtdeputat von 8 Scheffel Korn und eben soviel Scheffel Gerste, jedem zur Hälfte vom 1. Januar an bis zu anderweitiger Anordnung vierteljährig abzureichen.

Zu allen Erläuterungen in diesen Angelegenheiten jedesmal bereit und willig.

Weimar d. 19. Juny 1819.

J. W. Goethe.

1819. 26. Juni.

Goethe an (v. Fritsch?)

Ev. Excellenz erlauben, daß ich, nach meiner Rückkunft von Jena, wohin ich auf einige Tage mich begeben, persönlich für geneigte Mittheilung beykommender wichtigen Acten meinen verbindlichsten Dank abstatte; wobei ich zugleich den erwünschten Erfolg eines so nothwendigen Schrittes***)) zu vernehmen hoffe.

Weimar d. 26. Juni 1819.

Verehrungsvoll
gehorsamst

J. W. Goethe.

1819. 4. Juli.

Goethe an?

Ev. Wohlgeboren ersuche durch Beygehendes um eine kleine Nachhülfe in einem bekannten Geschäft und lege zu schnellerer Uebersicht die Akten bei.

Soll ich nicht das Vergnügen haben vor Ihrem Abgange Sie noch zu sehen, so wünsche glückliche und vergnügte Reise.

Mich angelegentlichst empfehlend und zugleich versichernd, daß mit Herrn Geheime Kammerrath die Jenaischen Angelegenheiten ich nächstens weiter besprechen und vorbereiten werde.

Weimar d. 4. July 1819.

ergebenst
Goethe.

*) Nur Unterschrift eigenhändig. — Antwort auf den Brief Eichstädt's an Goethe, d. d. Jena 16. Juni.

***) Allgem. (Jenaische) Literaturzeitung.

***)) In der Dfen'schen Angelegenheit.

1825. 4. Sept.

Goethe an v. Fritsch.

Eu. Excellenz verfehle nicht beyliegender schuldigen Erwiederung meinen verbindlichsten Dank hinzuzufügen, für die dem Jenaischen*) sowohl als Weimariſchen Bibliotheksverwandten gegönnte Aufmunterung; es wird beyden Anſtalten zu wahrem Vortheil gereichen, indem ſowohl die begünſtigten Perſonen hieraus neuen Muth schöpfen, als auch der Vorgeſetzte ein doppeltes Recht erhält, nach ſeiner Ueberzeugung, das Möglichſte von ihnen zu fordern.

Unſerm gnädigſten Herrn habe meinen gefühlteſten Dank ſogleich abgetragen, welchen jedoch gelegentlich zu wiederholen Eu. Excellenz die Gefälligkeit haben mögen.

Weimar d. 4. Septbr. 1825.

Eu. Excell.
ganz gehorſamſter Diener
J. W. Goethe.

Literatur.

Feldmarſchall Fürſt Blücher von Wahlſtatt, von Dr. Friedrich Wigger, Archivrath. Schwerin, 1878, Stiller'sche Hofbuchhandlung.

Obwohl dieſes Werk kaum zwanzig Bogen ſtark iſt, enthält es doch eine ſo gründliche und werthvolle Charakteriſtik und Lebensgeſchichte des Marſchall Vorwärts, daß ein guter Theil der bisherigen Literatur über den Feldmarſchall, namentlich die romanhafte Arbeit Scherr's und die wie immer ungenauen Erzählungen Varnhagen's über Blücher, dadurch antiquirt ſein dürfte. Der Verfaſſer iſt mit der ganzen Beſeſenheit, Sorgfalt und Umſicht eines berufsmäßigen Quellenforſchers bei der durch viele Jahre fortgeſetzten Vorbereitung ſeines Stoffes zu Werke gegangen und dabei auch vom Glücke ſehr begünſtigt worden. So ſind ihm faſt ſämmtliche Blücher'sche Briefe, welche das Geh. Staatsarchiv zu Berlin beſitzt — es erwarb dieſelben aus einem Antiquariate — und ebenſo die reichen handſchriftlichen Schätze des Archivs des Großen Generalſtabs zu Berlin zur Verfügung geſtellt worden — lauter ungedruckte Sachen. Die vertraulichen gleichfalls ungedruckten Briefe Blücher's

*) Profeſſor u. Bibliothekar Gütbenapfel zu Jena erhielt am 3. Sept. die goldene Civilverdienſtmedaille, Bibliotheksſecretair Kräuter die ſilberne. Von erſterm liegt das an Goethe gerichtete Danſchreiben bei — Goethe's Brief iſt nur in der Unterſchrift eigenhändig.